



Nr: 1

München, 10. Juni 2021

## **Bayerischer Ethikrat veröffentlicht Empfehlungen zur Situation Bayerns in der Corona-Pandemie**

Die sinkenden Coronazahlen und die zunehmenden Öffnungen dürfen nach Auffassung des **Bayerischen Ethikrats** nicht zu Sorglosigkeit bei der weiteren Bekämpfung der Pandemie und deren Folgen führen. In einer „**Stellungnahme des Ethikrats zur Situation Bayerns in der Pandemie**“ heißt es, die Lage habe sich zwar durch die Maßnahmen zur Coronabekämpfung und durch die fortschreitenden Impfungen spürbar entspannt. Umso genauer müsse sich die Gesellschaft nun um die Bewältigung der Folgen und um die Auswirkungen der Pandemie kümmern.

„Diese Auswirkungen sind nicht so leicht erkennbar wie das Infektionsgeschehen selbst, müssen aber dringend angegangen werden“, betonte die Vorsitzende des Gremiums, die frühere Münchner Regionalbischöfin **Susanne Breit-Keßler**: „Gegenseitige Offenheit und eine faire Fehlerkultur können den Weg ebnen in eine Zukunft, in der sich die Gesellschaft ihrer eigenen Verletzlichkeit noch mehr bewusst wird.“ Der stellvertretende Vorsitzende, der Soziologe **Armin Nassehi**, hob hervor, dass das pandemische Geschehen selbst noch einer genauen Aufmerksamkeit bedürfe, zugleich aber auch Lehren aus den Maßnahmen und ihrer erwünschten und unerwünschten Folgen zu ziehen seien.

Der Ethikrat weist in seiner Stellungnahme darauf hin, dass die Pandemie zwar die gesamte Bevölkerung getroffen, dabei aber bestehende soziale Ungleichheiten noch verstärkt habe. Deswegen müsse benachteiligten

./.

Gruppen wie Kranken, Wohnungslosen oder Geflüchteten vor allem bei der Impfkampagne besonders geholfen werden. Insgesamt dürfe die Freigabe der Priorisierung beim Impfen nicht zu Lasten der Gerechtigkeit und der Bedürftigen gehen. „Das weitgehende Festhalten an der Priorisierung durch die bayerischen Impfzentren ist ein guter Kompromiss“, heißt es in der Stellungnahme. Der Ethikrat empfiehlt zugleich besondere Informationskampagnen auch in migrantischen Sprachen und ambulante Impfungen auch „an ungewöhnlichen Orten“ nach dem Vorbild der USA und Israels.

Ganz besonders setzt sich der Ethikrat für Kinder und Jugendliche ein. Diese hätten unter den Einschränkungen bei den Schulen, aber auch bei Freizeit, Kultur und Sport sehr stark zu leiden gehabt. Zudem hätten Schulschließungen zu einem „radikalen Ungleichheitseffekt“ in benachteiligten Milieus geführt. Geboten seien nun pädagogische Projekte, „die weit über die Vermittlung von versäumtem Stoff hinausgehen“, etwa Feriencamps, Sommerschulen und verstärkte Therapieangebote, sowie neue Betreuungs- und Finanzierungskonzepte für den Jugendbereich.

Zugleich müsse schon jetzt eine zweite Impfwelle vorbereitet werden, weil die zuerst Geimpften ihren Schutz womöglich während der Wintermonate verlieren könnten. „Ziel aller Planungen muss sein, im kommenden Herbst und Winter ohne radikale Kontaktbeschränkungen und ohne Lockdowns auszukommen“, heißt es in dem Papier. „Das ist aber nur möglich, wenn nicht gewartet wird, bis sich solche Maßnahmen überhaupt nicht mehr vermeiden lassen.“

Zur konkreten Bewältigung der Pandemiefolgen schlägt der Ethikrat eine interdisziplinäre Task Force aus Wissenschaftlern, Pädagogen, Medizinern sowie Sozial- und anderen Experten vor. Diese sollen einen Plan für mögliche Szenarien der nächsten Monate und Jahre entwerfen.

Außerdem regt der Ethikrat einen bayernweiten Kongress für das Frühjahr 2022 an. Er bietet an, ihn im Auftrag der Bayerischen Staatsregierung

auszurichten. Dieser Kongress solle Folgen und mögliche Konsequenzen der Pandemie diskutieren und zugleich der Polarisierung der Öffentlichkeit entgegenwirken, zu der die Coronapandemie geführt habe. „Ziel ist auch, Konfliktparteien die Möglichkeit zu geben, aufeinander zuzugehen und zur Verarbeitung belastender Erfahrung beizutragen“, sagte die Vorsitzende Susanne Breit-Keßler.

Die Stellungnahme des Ethikrats ist die erste Veröffentlichung seit der Einsetzung des Gremiums im Oktober 2020. Aktuell arbeitet der Ethikrat an den Themenkreisen Assistierter Suizid, Künstliche Intelligenz und Bildung sowie an dem Verhältnis von Kunst und Kultur in und nach Pandemiezeiten. Der Ethikrat besteht derzeit aus 16 ausgewiesenen Expertinnen und Experten in paritätischer Besetzung. Seine Aufgabe ist die unabhängige Beratung der Bayerischen Staatsregierung in der gesamten Bandbreite ethisch relevanter Fragestellungen.

Den Wortlaut der Stellungnahme finden Sie auf der Website des Ethikrats unter [https://s.bayern.de/ethikrat\\_stellungnahme](https://s.bayern.de/ethikrat_stellungnahme)

Susanne Breit-Keßler  
Vorsitzende Bayerischer Ethikrat